oder von beglaubigten Musterbohrern und Musterschneideisen eine Kontrole der Richtigkeit von Schrauben u. s. w. auszuführen. Dabei kommt es darauf an, einerseits über die geeignetste Form dieser Lehren und Musterschneidzeuge Bestimmung zu treffen, andererseits in jedem der betheiligten Länder eine oder bei Bedarf mehrere öffentliche Stellen mit diesen Beglaubigungen zu betrauen. In ersterer Beziehung liegen einige Vorschläge vor, doch kann eine öffentliche Versammlung hier zu endgültigen Beschlüssen nicht wohl kommen; vielmehr wird es zunächst der die Beglaubigungen übernehmenden Stelle überlassen bleiben müssen, mit Werkzeugfabrikanten über diese und weitere, etwa noch eingehende Vorschläge zu verhandeln und dieselben umfassenden praktischen Versuchen zu unterwerfen. Jedenfalls ist es aber nöthig, auch hierfür die Wünsche der verschiedenen Fachkreise festzustellen und zu erörtern.

Aus der Werkstatt.

Unter der gleichen Bezeichnung hatte ich in unsrer No. 2 d. Jahrg. über den allgemein bekannten Jacot-Rollirstuhl meine Betrachtungen angestellt und speziell den Uebelstand gerügt, dass die Spitzen, welche die zum Arrondiren der Zapfen erforderlichen Lager tragen, aus einem Metall gefertigt sind, welches die Politur der Zapfen schädigt.

Nun hat Coll. Kissling-Stuttgart in unsrer No. 8, S. 142, sich darüber geäussert, wie man diese Spitzen gefahrlos machen könne und ich pflichte ihm vollständig bei, dass bei dem vorhandenen Werkzeuge dieser Weg den beabsichtigten Zweck erreichen lässt. Damit ist aber der eigentlichen Absicht meiner Berührung dieser Frage nicht Genüge geschehen; es lag mir daran, auf die Fabrikation dahin einzuwirken, dass man dem Beharrungsvermögen im alten ausgetretenen Geleise einen Stoss versetze und den Fabrikanten veranlasse, auf die Wünsche der Abnehmer seiner Erzeugnisse einzugehen.

Wie leicht solches zu erreichen, kann ich durch die Thatsache beweisen, dass ich jetzt schon seit länger denn Monatsfrist im Besitz eines Rollirstuhles bin, den ich für einen meiner Lehrlinge bestellt hatte. Ohne direkte Beziehung zu einem Fabrikanten von Rollirstühlen hatte ich Herrn W. Rosat, den Direktor der Association Ouvrière in Locle*), gelegentlich seiner Anwesenheit in Berlin mit meinen Ansprüchen vertraut gemacht und nach Verlauf von ungefähr 8 Wochen erfolgte die Lieferung in vortrefflichster Ausführung.

Die Arrondirscheiben sind hier mittels Vierkant aufgepasst und durch eine versenkte Schraube gehalten. Während sonst die volle Spitze immer nur eine Scheibe bietet, sind hier noch zwei Reservescheiben geliefert. Eine durch diese Aenderung stattgehabte Erhöhung des Preises habe ich nicht feststellen können. Ich erachte mich verpflichtet, meinen Collegen hiervon Kenntniss zu geben, indem ich ihnen den Weg zeige, auf welchen sie zum Ziel gelangen können, falls ihnen durch ihre alten Verbindungen Schwierigkeiten bei einer solchen Bestellung gemacht werden sollten. Es ist leider zu häufig der Fall, dass der Grossist, welcher meistens gleichzeitig ein Lager von Fournituren und Werkzeugen hält, diesen letzten Artikel nicht mit der Liebe und dem Verständniss behandelt, dessen er bedarf.

Engelbrecht, Berlin.

*) Siehe Verzeichniss der nicht detailirenden Fabrikanten und Grossisten.

Alte Uhren.

Von M. Weise sen., Dresden.

(Fortsetzung aus No. 13.)

Mit der Beschreibung der einzelnen Stücke beginnend, ist besonders erwähnenswerth eine noch vollständig erhaltene und auch gut gangbare

Silberne Spindeluhr, zweigehäusig, von hoher Bauart, in englischem Geschmack gearbeitet, bezeichnet Michael Wagner a. Breslau. Diese Uhr besitzt eine eigenthümliche Zeit-Anzeige-Mechanik ohne Zeiger, die sogenannte wandelnde Stundenziffer.

In der unteren Hälfte des silbernen Zifferblattes ist eine gravirte und vergoldete Platte mit zwei 9,5 mm grossen Medaillons angebracht. Die unter facettirtem Glas gefassten goldenen und wohlgetroffenen Bildnisse Carl VI., römischer Kaiser (* 1. X. 1685, † 20. X. 1740) und Anna, Königin von England (* 16. II. 1664, † 1. VIII. 1714) darstellend.

Der Mechanismus der wandelnden Stundenziffer ist sehr einfach. Das Zeigerwerk fehlt gänzlich und an Stelle desselben ist auf das Viertelrohr eine grosse silberne Scheibe genietet, am Umkreise mit Ornamenten versehen, die wiederum durch zwei viereckige Oeffnungen unterbrochen werden. In diesen Oeffnungen erscheinen die Stundenzahlen.

Wenn zum Beispiel in der halbkreisförmigen Oeffnung des Zifferblattes links die X erscheint, ist rechts die IX noch sichtbar. Die Stundenzahl zeigt bei ihrem Fortschreiten auf die Minuten 5, 10, 15 u. s. w., bis sie bei 60 wieder verschwindet; zu dieser Zeit ist die nächstfolgende Stundenzahl (hier XI) schon bei 0 Minuten, links unten sichtbar.

Die zwölf Stundenzahlen sind auf zwei Scheiben eingravirt, und zwar besitzt die eine Scheibe die sechs geraden, die andere die sechs ungeraden Stundenzahlen. Das Wechseln der Zahlen geschieht in der unteren verdeckten Hälfte des Blattes. Die ausserordentlich einfache Konstruktion wird noch durch eine Abbildung erklärt werden.

Die hier dargestellte Hauptansicht der Uhr ist in natürlicher Grösse gegeben. Die ringförmige Unruh ist aus Stahl gefertigt und der eine Schenkel in Form eines kleinen Pendels ausgearbeitet, die sogenannte Pendelunruh. (Fortsetzung folgt.)

Sprechsaal.

Noch einmal über das Punzen der Plattenlöcher.

In No. 13, S. 243, dieses Jaurnals befindet sich eine Sprechsaalnotiz, das Zuschlagen der Platinenlöcher betreffend, welche den Einsender zu fogender Erwiderung veranlasst:

Der geehrte Herr Verfasser hat im Allgemeinen recht, wenn er sagt, dass mit einem runden Punzen das Loch eher auseinander getrieben wird, als enger. — Die Sache ändert sich jedoch um Vieles, wenn man zu dieser Manipulation einen Punzen anwendet, der eine Stärke besitzt von ungefähr dem doppelten Lochdurchmesser und ohnedies mit niedriger Wölbung. Alsdann ist von einem Auseinandertreiben keine Rede mehr, ebensowenig wie eine Verunzirung des Ganzen eintritt. Auch das Verziehen der Platten ist dann ausgeschlossen, wie in dem Artikel hervorgehoben wurde.

D. in Berlin.

Briefwechsel.

Der Inhalt unsers Artikels in No. 15, welchem wir durch Sonderdruck weiteste Verbreitung gegeben, hat die erfreuliche Folge gehabt, dass uns zunächst aus Naumburg von unserm Coll. Felsz eine schätzenswerthe Zuschrift geworden, welche wir in heutiger Nummer veröffentlichen. Aber auch für unsre Nummer 17 liegt schon eine Arbeit unsers Freundes Elsass-Wiesbaden vor, welcher die Frage von einer höhern Warte beleuchtet. Wir freuen uns dieses Heraustretens doppelt, da es den besten Beweis liefert, dass die unterbrochen gewesene Mitarbeit mit ungeschwächter Kraft wieder aufgenommen wird. Den beiden vorgenannten Kämpen wird als Dritter im Bunde sich unser Vertrauensmann Coll. Meinecke-Hamburg gesellen. Derselbe schreibt unter dem 3. d. Mts., dass er den Artikel noch einmal gründlich studiren wolle und sobald es seine Zeit erlaube, sich darüber äussern werde.

(Fortsetzung in der 1. Beilage.)

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id318544717-18920100/305